— Der Herr sprach zu Mose: Ich habe das Murren der Israeliten gehört. Sage ihnen: Gegen Abend sollt ihr Fleisch zu essen haben und am Morgen von Brot satt werden und sollt innewerden, dass ich, der Herr, euer Gott bin. 2. Mose/Exodus 16, 11-12

Geduld aber habt ihr nötig, auf dass ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt. Hebr. 10, 36

Auf seiner Wanderung durch die Wüste wird das Volk Israel von einer Hungersnot bedroht. Diese Erzählung deckt sich mit Erfahrungen, die bis heute jeder Besucher der Sinai-Halbinsel machen kann. Das „Brot", das Manna, das später in der Christenheit zu einem Schlüsselwort für Seelentrost wurde, ist die Absonderung des Tamarisken-Strauches. Es fühlt sich körnig an und schmeckt wie Honig. Es fällt auf den Boden und kann am frühen Morgen eingesammelt werden. Später schmilzt es in der Hitze des Tages. Wachteln, das „Fleisch", sind Vögel, die im Frühjahr auf ihrem Zug nach Norden und im Herbst bei ihrer Rückkehr nach Afrika auf der Sinaihalbinsel rasten. Biologen haben entdeckt, dass die Vögel bei ihrer Rast völlig erschöpft sind. So kann man sie mühelos einfangen. Mithilfe der Wachteln konnten die Israeliten ihren täglichen Eiweißbedarf decken. – Mose sagt: „Es ist das Brot, das euch der Herr zu essen gegeben hat." (V. 15) *Dass unser tägliches Brot Gottes Gabe ist, wird leicht vergessen*, vor allem in Zeiten des Überflusses. Dann dient der Mensch nach einem Wort Martin Luthers gedankenlos „seinem Bauch-Gott". Auch die Erzählung, die vom Manna und von den Wachteln spricht, erinnert eindrücklich daran, dass wir bedürftige Menschen sind und als Empfangende vor Gott stehen.

EG 418 Brich dem Hungrigen dein Brot – Apg. 20, 1-16